



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 10. Das neunte Zeichen der Gnaden-Wahl ist die Demuth und Übung/
unsers in den Willen Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

bulo discipulum dicit, quia in quantum discipulus, filius est Mariae. O Christgläubige/ die Andacht gegen Maria soll ein rechte wahre Andacht seyn; alsdamm ist sie ein Zeichen ei-

nes Außervählten: Satagire &c. Vesteiffet euch/ auch durch diese Andacht eueren Beruff gewiß zu machen.



Der zehende Absatz.

Das neunnde Zeichen der Gnaden: Wahl ist die Demuth / und Übung unseres in den Willen Gottes.

37.

Die letzte Eigenschaft des Schaafs ist die Demuth / dann es gehet niederträchtig daher / und man sihet nicht / daß es sich erhöhte wie die Böck / wann sie von den Bäumen die Speiß herab reissen wollen. Die Demuth / sagt der heilige Gregorius, ist ein augenscheinliches Zeichen eines Außervählten / gleichwie die Hoffart ein Zeichen ist eines Verworfenen. Hier sihest du / sagt der H. Gregorius, ein augenscheinliches Zeichen der Gnaden-Wahl in der Demuth / und hergegen der Verdammte in der Hoffart: Evidentissimum reproborum signum est superbia, e contra humilitas Elektorum. Dann / wie Christus gesagt / wer sich nicht demüthiget / wie ein Kind / der wird nicht eingehen in das Reich der Himmlen: Nisi conversi fueritis, & efficiamini sicut parvuli &c. Dieser Ursachen halber / sagt Werricus, hab sich Christus nicht nur einen Hürten genennet / sondern auch ein Thür zu den Schaafen: Ego sum ostium ovium. Wie? dieser Ursachen halber? Ja; habt ihr nie gesehen ein vestes Schloß / welches zu besserer seiner Bewahrung nur ein niederes Thürlein zum Eingang hat? wie wird dann ein grosser Mann hineinkommen? man sihet es schon? er muß sich bucken. Also sollen diejenige wissen / welche sich groß zu seyn gedumcket wegen ihres Adels / Geschicklichkeit / oder Kriegsthaten / daß kein andere Porten in dem Himmel seye / als Christus der Demüthige: Ego sum ostium: Ich bin die Thür. Wann sie sich nicht bucken / und demüthigen / so werden sie durch dieses Thürlein nicht hineinkommen: Nisi ergo incurretur altitudo virorum, (sagt Werricus) ejus hujus humilitas non admittit.

S. Gregor. 1. 34. mor. c. 11.

Matth. 18.

Werric. apud Tilm. Joan. 10.

38.

Diese Demuth soll nicht allein in deme gesphüret werden / daß der Christ wenig von sich selber halte / sondern daß er sich auch ganz demüthig übergebe / und unterwerffe dem Willen und der Anordnung Gottes / und dieses ist / was David zu Gott gesagt: In manibus tuis sortes mea. Er wolte sagen; ich begehre mir kein anderes Glück / als welches du O Gott / mir beschereest. Dierweil ich weiß / daß alles von deinen Händen herkommt / so leb ich ganz vergnügt / wiewol ich weder weiß / noch zuwissen begehrt / was mit mir geschehen wird. Sehet da sein Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes / auch in der Unwissenheit / was Gott von Ewigkeit über ihn verordnet / seiner Prædestination halber; und eben dieses / sagt Novarinus, ist ein Zei-

chen eines Außervählten: Quædam prædestinati nota est, aquo animo ferre, se nefaire esse prædestinatum. Wolt ihr dieses in Exempeln sehen? deren seynd nicht wenig. Es hatte sich ein sicherer Diener Gottes sehr bekümmeret / wie der Ehrwürdige Thomas von Kempis sagt / wegen der Unwissenheit seiner Prædestination. Als er nun einstens aufgeschrien: O wann ich wußte / daß ich verharren werde! Da hörte er ein innerliche Stimm / die zu ihm gesagt / und was wollest du thun / wann du es wissetest? thue jetzt eben dasjenige / was du alsdamm thun wollest / so wirst du seelig werden. Auf dieses hat er sich dem Willen Gottes ergeben; hat in Ruhe gelebt; und ist im Frieden gestorben. Noch mehrer ist das / was ein anderer Geistlicher gethan / wie Ludolphus Carthäuser erzehlet. Dann als einer / der auff sein Begehren Gott wegen seiner Prædestination gefragt / ihme gesagt / daß er auß der Zahl der Verworfenen seye; hat er geantworte / ich will darumb die Buß nicht unterlassen / Gott mag gleichwol hernach mit mir thun nach seinem Willen. Durch diesen Act hat er verdient / daß Gott dem andern geoffenbahret / daß er auß der Zahl der Außervählten seye. Noch höher ist zuschägen / was der heilige Antoninus von einem gewissen Mönch schreibet. Er hatte vermerckt / daß sein geistlicher Vater allzeit weinte / wann er ihn ansehe. Er fragte ihn darentwegen / was doch die Ursach seiner Zähren wäre? Als er ihm nun nach vilen Witten geantworte / daß er auß Mitleyden weinere / weil ihm geoffenbahret worden / daß er werde verdammter werden; da sprach der Jünger mit haitterem Angesicht: Und warum weinst du darumb / mein Vater? ist nicht Gott gerecht? wann er mich dann verdammten will / so wird er recht daran thun: ich liebe und verehere sein Gerechtigkeit / mit welcher er mich verdammten will; und will darumb nicht unterlassen / ihm zu dienen. Ein Wunder Ding! Die folgende Nacht hat Gott seinem Lehrmeister offenbahret / daß sein Jünger auß der Zahl der Außervählten seye. Sehet ihr dieß Exempel: aber noch vollkommener ist / was eine tugendreiche Jungfrau gethan / von welcher Novarinus erzehlet. Es hat sie der böse Feind angefochten / mit Vorgeben / sie bemühe sich umsonst in dem Dienst Gottes; dann sie werde doch verdammter werden; da gabe sie zur Antwort: Wann es dem

Novarin. Delit. Divin. Amor. c. 82.

Thom. Kemp. l. 1. de Imit. Chr. c. 27.

Ludolph. p. a. c. 79.

S. Anton. l. 1. p. c. 1. c. 1. §. 4.

Novarin. ubi supra. c. 83.

also

also seyn soll / so kan ich allorten in dem andern Leben Gott nicht lieben / und darumb willich ihne von nun an mehrer lieben / und ihne mit noch größserm Effer dienen / so lang ich leben werde. Wer will zweiffeln / O Christglaubige / daß nicht diese Verfohlen eben mit dieser Unterverfung in den Willen Gottes zu erkennen gegeben / daß sie zu der ewigen Seeligkeit außersöhrt waren?

39.

Dieses seynd nun die fürnehmste Zeichen / die man hat von der Göttlichen Gnadenwahl / deren Sigill ist die Beharlichkeit in der Gnad. Wer ist jetzt / der nicht in sich selber gehe / und erforsche / ob er diese Zeichen an sich habe: und wann er sie findet / der sich nicht entschliesse von diser Stund an sich darumb zu bewerben? Also soll es seyn / liebe Seelen! Sagite, befeisset euch! für was anderes soll man sorgfältiger seyn / als eben um dieses? wißt ihr nicht / was die Rahab gethan? Es haben die Ausspäher des gelobten Lands ihr versprochen / wann sie ein rothes Seil an das Fenster bindete / so werde man bey diesem Zeichen ihr Haus kennen / und bey Einmahm der Stadt demselben verschonen: Signum fuerit funiculus iste coccineus. Sie hat derowegen dieses Zeichen vor das Fenster aufgehängt. Wann hat sie aber dieses gethan? gleich ohne allen Verzug / sagt Lyranus: Statim appendit. Aber warum so geschwind? damit sie desto sicherer wäre / sagt der gelehrte Faber, weil sie eben die Stund nicht wußte / wann die Israeliter kommen / und die Stadt zerstöhren würden: Quia de adventu eorum incerta erat. Nun O Christglaubige / ihr sehet die Zeichen der See-

ligkeit; ihr sehet zumahl / daß ihr kein Stund vor dem Tod sicher seyet; so eylet dann; thut geschwind zu der Sach; und machet diese Zeichen in euch werckstellig; macht eueren Glauben lebendig durch die Werck; liebet Gott und den Nächsten; erzeiget euch gutthätig gegen den Armen; thut Raß über eure Sünden; nemmet die Trübsaalen mit Gedult an von der Hand Gottes; laßt euch befohlen seyn den öfteren Gebrauch der Sacramenten; wie auch das Gebett / und die wahre Andacht gegen der seligsten Mutter Gottes; erniedriget / und demüthiget euch / damit ihr durch das enge Thürlein möget eingehen / bleibet beständig in dem Guten / und weilen durch das rothe Band der Rahab / wie die Glossa sagt / das Blut Christi bedeutet worden / so machet euch dasselbe ohne Verzug zu Nut / und bereuet es / daß ihr es bisher so übel angewendet habt; bitet mit schmerzlicher Reu umb Gnad und Barmhertzigkeit / und sprecht mit mir: Mein Herr und Gott Jesu Christe / mein Erschaffer / und mein Erlöser / mein allerliebster Vater / weil du derjenige bist / der du bist / und weil ich dich vulmehr liebe / als mein eigen Leben / und mehr als mein Seel; weil ich dich liebe / und hochschätze über alle Ding / so reuet mich von Herzen / daß ich dich beleydiget habe / O du unendliche Güte! O mein höchstes Gut! wolte Gott / ich hätte dich niemahlen beleydiget mit einiger Sünd! es ist mir leyd; ich verspriche dir vestiglich / mit deiner Göttlichen Gnad hinführo nicht mehr zu sündigen /c.



Die neun und vierzigste Predig.

Wizigung des Christen wider die eytle Hoffnungen / so der Teuffel / das Fleisch / und die Welt dem Sünder vorhalten.

Dominus Deus locutus est, quis non prophetabit? Amos 3.

Gott der Herr hat geredt / wer solle nit prophezejen? Amos 3.

Eingang.

Wer wird meinen Augen einen häufigen Brunnen geben der Zäheren / dann bisweilen werden die Zäheren / damit ich Tag und Nacht / und zu allen Stunden weinen möge? Also schreyet auff der Prophet Jeremias? Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lachrymarum? Es begehret der Prophet nicht nur einen Bach / sondern einen immerflüssenden Brunnen zu immerwährendem weinen; Fontem lachrymarum? Aber O mein heiliger Prophet / wem kan es an Wasser manglen mitten auff dem hohen Meer? wer darff umb Wasser bitten in einem Thal / welches voller Brunnquellen ist? wann du dich dann befindest in der Welt / als